

MDR Aktuell – Kempferts Klima-Podcast

Mittwoch, 03. Mai 2023

Thema: Ist Viessmanns Wärmepumpen-Deal ein Desaster?

Marcus Schödel, Moderator

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Prof. Claudia Kempfert, Expertin

Professorin für Energiewirtschaft und Energiepolitik an der Leuphana Universität in Lüneburg sowie Leiterin der Abteilung "Energie, Verkehr, Umwelt" am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

Marcus Schödel

Hallo und willkommen, ich bin Marcus Schödel. In diesem Podcast sprechen wir über die Klimakrise. Diesen Podcast bekommen Sie werbefrei in der App der ARD Audiothek und überall dort, wo es Podcasts gibt. Zweimal im Monat erklären wir wissenschaftliche Studien zu Klima- und Energiethemen, ordnen politische Entscheidungen ein und beantworten Ihre Fragen. Das machen wir mit der renommierten Klimaökonomin, Claudia Kempfert. Sie leitet die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Hallo, Frau Kempfert!

Claudia Kempfert

Hallo, ich grüße Sie.

Marcus Schödel

Ich glaube, man kann das so sagen: Wärmepumpen sind ein Verkaufsschlager geworden. In diesem Jahr sind in Deutschland schon um die 100.000 verkauft worden. Das sind doppelt so viele wie im Vorjahreszeitraum. Frau Kempfert, Sie haben nie einen Hehl daraus gemacht, Sie sind ein Fan der Wärmepumpe. Passiert jetzt endlich das, was Sie sich immer gewünscht haben?

Claudia Kempfert

Naja, also was heißt Fan? Die Wissenschaft zeigt schon seit Jahrzehnten, dass die Wärmepumpe die Lösung ist. Und warum ist das so? Weil sie eben sehr, sehr effizient ist und weil sie zur Energiewende gehört. Also, die Studien gibt es eben schon sehr, sehr lange. Insofern sind wir Wissenschaftler*innen nie Fans. Aber

wir haben dann schon eine gewisse Präferenz, wenn es dann Lösungen gibt, die auch wirklich gut sind. Dazu gehört die Wärmepumpe. Also insofern freue ich mich, dass es da mal ein bisschen vorwärts geht.

Marcus Schödel

Auf vielen Wärmepumpen, die gerade verkauft werden, steht der Name Viessmann. Der hessische Heizungsbauer ist bei den Wärmepumpen nämlich deutscher Marktführer. Kein Wunder, dass eine Nachricht gerade für mächtig viel Wirbel sorgt. Viessmann verkauft seine Wärmepumpensparte an das US-amerikanische Unternehmen Carrier Global. Was bedeutet das für den Standort Deutschland? Passiert mit den Wärmepumpen jetzt das Gleiche, was mit der deutschen Solarbranche passiert ist? Und warum haben sich die Konkurrenten entschieden, einen anderen Weg zu gehen? Das klären wir in dieser Folge.

Außerdem beschäftigen wir uns mit dem neuen Deutschland-Ticket. Die Bundesregierung hat die Hoffnung, dass jetzt viele Autofahrer ihr Auto stehen lassen, um mit der Bahn zur Arbeit zu fahren. Ist diese Hoffnung berechtigt? Oder werden sich das Ticket nur Menschen kaufen, die sowieso schon Bus und Bahn fahren? Das sind die Themen und Fragen in dieser Folge. Und ich bin sehr gespannt auf die Antworten.

02:19

Marcus Schödel

Es ist die Wirtschaftsnachricht der vergangenen Tage: Viessmann verkauft seine Wärmepumpensparte an das US-Unternehmen Carrier Global für 12 Milliarden Euro. Auf den ersten Blick sind sich beide Unternehmen ähnlich, beide stellen Heizungsgeräte und Klimaanlage her und trotzdem gibt es extrem große Unterschiede. Frau Kempfert, bevor wir uns den Verkauf näher anschauen, können Sie vielleicht noch mal kurz einordnen: Viessmann und Carrier, was sind das für Unternehmen? Mit was für Unternehmen haben wir es hier zu tun?

Claudia Kempfert

Also Viessmann ist ein Familienunternehmen. Ist eigentlich der Wärmeerzeugungsanlagenhersteller in Deutschland, den auch, glaube ich, die meisten kennen, weil wenn jetzt die

meisten in den Keller gehen und sich die Heizung dort angucken, steht da vielleicht Viessmann drauf. Das ist das, was sie herstellen, also Heizkessel, Solarheizung, Photovoltaik, Wärmepumpen. Also um die Technik geht es hier ja auch, aber auch Klimatechnik, Blockheizkraftwerke und das Unternehmen ist ein Familienunternehmen. Es ist 1917 gegründete worden, hat aber mittlerweile 22 Produktionsgesellschaften auch in zwölf Ländern und ist weltweit auch unterwegs mit einigen Vertriebsgesellschaften, auch Vertretungen in vielen Ländern, über 70 Ländern sogar und über 50% des Umsatzes entfielen eben jetzt auf das Ausland. Also daran erkennt man, das ist zwar in Deutschland verwurzelt, aber macht auch viel Umsatz im Ausland. 14.500 Beschäftigte hat das Unternehmen, also gutes Familienunternehmen. Und Carrier Global Corporation kommen aus den USA, Palm Beach, also aus Florida, ist ein börsennotierter Hersteller von Kälteanlagen aller Art und ist weltweit einer der größten der Branche. Es ist ein sehr, sehr großer Konzern über 50.000 Beschäftigte, über 160 Länder unterwegs. Also, das ist eine andere Größenordnung, mit der wir es hier zu tun haben. Die wollen jetzt eben einen Sitz in Deutschland bekommen, sind ja auch nicht ganz unbekannt hier. Die sind auch schon in Deutschland vertreten, seit einer gewissen Weile und ist auch seit 2010 meine ich, auch Eigner von Sütrak. Das ist so ein Hersteller von mobilen Klimaanlage im Lkw-, auch im Omnibusbereich in Renningen und auch noch ein paar anderen Geschäftsfeldern da unterwegs, aber nicht unbekannt. In Europa auch nicht unbekannt. In Deutschland jetzt kommt eben der große Schritt mit dem Einstieg bei Viessmann.

Marcus Schödel

Genau, Sie haben das ja eben schon gesagt: Die Größenordnung bei beiden Unternehmen, wir sprechen da von völlig anderen Dimensionen. Viessmann weltweit 14.500 Mitarbeiter – Carrier weltweit über 50.000. Der Umsatz bei Viessmann im letzten Jahr 4 Milliarden Euro, Carrier umgerechnet über 18 Milliarden. Von der Größenordnung wurde das ja im Prinzip klar. Jetzt, was Sie auch gesagt haben, dass die Unternehmen eben wirklich von der Größe einfach extrem unterschiedlich sind. Man kann aber nicht sagen, dass es Viessmann schlecht

geht. Das ist ein Unternehmen, das richtig gut dasteht. Auf der Homepage kann man nachlesen: Viessmann hat im letzten Jahr 4 Milliarden Euro Umsatz gemacht, was für das Unternehmen ein Rekord ist. Und trotzdem hat sich die Leitung entschlossen, den wichtigsten Teil des Unternehmens zu verkaufen, nämlich die Klimasparte inklusive der Wärmepumpen. Bundeskanzler Olaf Scholz findet den Deal gut, das hat er über einen Sprecher mitteilen lassen. Und auch das Bundeswirtschaftsministerium hat den Deal positiv aufgenommen. Wir hören uns jetzt mal eine Aussage von Franziska Brantner an. Sie ist parlamentarische Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium und in der Talkshow Anne Will hat sie zu dem Verkauf Folgendes gesagt:

„Wir haben eine sehr starke und große Investition eines amerikanischen Unternehmens in Deutschland. 12 Milliarden werden in Deutschland investiert. Das ist großartig. Und sie bringen zusätzlich ein Know-how mit, in dem Wärmepumpensektor. Und Viessmann hört ja nicht auf zu existieren, sondern im Gegenteil, bekommt Aktien an dem amerikanischen Unternehmen Carrier. Es heißt de facto wir da ein Klima-Champion aufgebaut, ein transatlantischer, der ermöglicht, dass wir in Deutschland sogar billiger Wärmepumpen haben werden, dass Viessmann investieren kann, Milliarden in neue Zukunftstechnologien in Deutschland. Das ist eine Win-win-Situation.“

Frau Kemfert, wenn man der Staatssekretärin zuhört, klingt das, als hätte Deutschland nichts Besseres passieren können als dieser Verkauf. Klima-Champion, Milliardeninvestition in Deutschland. Sind Sie auch so begeistert wie Frau Brantner?

06:46

Claudia Kemfert

Ich bin auch begeistert, aber habe auch ein weinendes Auge, weil mir auch sofort irgendwie die Gedanken kam: O Gott, jetzt haben wir wieder das Know-how, was wir hier verlieren und wie bei der Solarindustrie in der Vergangenheit, dass wir da eben wichtige Komponenten ziehen lassen. Aber wenn man sich das mal genauer anguckt, ist es schon so, dass man da auch durchatmen kann und auch sehen kann,

da gibt es einige Vorteile. Also erstmal: Arbeitsplätze werden gehalten, die sind ja auch hier. Das sollte auch so sein. Wichtig ist aber auch vor allen Dingen Forschung und Entwicklung in diesem Bereich. Und deswegen muss man da aufpassen, dass da nichts abwandert wie bei der Solarindustrie, wo wir eben sehr viel nach China verloren haben, auch inklusive des Know-hows. Das sollte bei den Wärmepumpen wirklich nicht passieren. Deswegen kann man da aufpassen. Aber wenn man sich erst einmal genau anschaut, was passiert jetzt eigentlich bei diesem Deal? Es ist ja so, wie die Frau Brantner auch gesagt, der Hauptsitz dieser Viessmann Climate Solutions SE verbleibt ja auch in Deutschland, in Allendorf. Auch die deutsche Produktion bleibt bestehen. Die Wärmepumpen werden weiterhin in Europa, für Europa produziert. Der bestehende Vorstand und auch das Führungsteam vom Viessmann sollen ja jetzt auch unter der Leitung von CEO Thomas Heim das Geschäft weiterführen, also auch für Kontinuität sorgen und dieses integrierte Premiumangebot von Viessmann auch durch Produkte von Carrier zusätzlich ergänzt werden. Also das Produktangebot wird hier erweitert, das ist erst mal gut und auch wichtig. Es ist ein eigenständiges Familienunternehmen, das dann aber auch in den Besitz übergeht, in die Carrier Solutions oder Viessmann Carrier Solutions. Die Familie Viessmann wird aber eben auch diese unternehmerischen Aktivitäten fortführen, so kann man das zumindest auf der Webseite von denen nachlesen. Und insofern ist es schon so, dass da eben jetzt auch Geld aus den USA, aus dem Ausland zu uns so kommt und dieses Unternehmen gestärkt wird. Dass das Kapital da fließt, das ist auch gut, weil jetzt kann expandiert werden, oder auch mitgehalten werden, weil der Druck auf dem Markt, der wird zunehmen. Die Wärmepumpen werden boomen. Aus Sicht der Familie, ich verstehe das total, ist der Verkauf zum jetzigen Zeitpunkt sicherlich nachvollziehbar. Umgekehrt hätte ich es besser gefunden: Viessmann kauft Carrier, aber das war sicherlich nicht möglich. Wir haben ja eingangs schon gesagt, da ist eine ganz andere Dimension dahinter, also insofern ja ist es gut, wenn hier auch in Deutschland investiert wird. Aber es ist nicht mehr ein deutsches Unternehmen in

dem Sinne. Es ist ein amerikanischer Großkonzern, der dann zu großen Teilen dieses Unternehmen besitzt.

09:31

Marcus Schödel

Also, wir halten mal fest: positiv ist, dass Viessmann einen finanzkräftigen Investor hat, weil der Markt für Wärmepumpen wächst und große asiatische und amerikanische Unternehmen wahrscheinlich auf den Markt drängen. Und Unternehmen müssen Wärmepumpen in Masse und billig herstellen. Und das geht – oder zumindest hat Viessmann sich dafür entschieden – das geht eben nur mit einem großen, finanzkräftigen Investor.

Claudia Kemfert

Ja, genau. Vielleicht noch einen Satz. Die Produktpalette wird auch ein bisschen erweitert, weil die Amerikaner bringen ja auch eigenes Know-how in anderen Segmenten mit, man wächst insgesamt.

Marcus Schödel

Aber das Negative ist eben, mir ging es eben auch so wie Ihnen, als ich die Nachricht vom Viessmann-Verkauf gehört habe, hat mich das total an die Solarindustrie erinnert. In den 2010-ern haben chinesische Unternehmen deutsche Solarunternehmen aufgekauft, sind damit an die deutsche Technik ran gekommen und an das ganze deutsche Know-how. Und dann haben sie im Ausland viel billiger produziert, und bei uns in Deutschland wurden die Produktionsstandorte dichtgemacht. Und nun kauft eben ein amerikanisches Unternehmen einen deutschen Wärmepumpenhersteller. Also, Sie sehen da schon Parallelen? Oder gibt es da schon noch mal Unterschiede?

Claudia Kemfert

Also es gibt gravierende Unterschiede. Es gibt Parallelen, aber es gibt auch gravierende Unterschiede. Die Parallelen liegen darin vielleicht, dass man das Know-how verliert. Gerade weil wir jetzt einen ausländischen, nicht nur Investor haben, sondern ein Unternehmen, was Viessmann kauft und damit eben auch die Gefahr da ist, dass Know-how verschwindet, dass wertvolle Innovationen und gerade die Produktentwicklung und so weiter, nicht mehr im Besitz sind eines deutschen Konzerns und auch hier vor Ort, dann entsprechend dieser

Konzern das fortführen kann. Ich sehe aber durch die Konstruktion, die ja auch Viessmann hier gewählt hatte, wie ich ja gerade schon sagte: Das Unternehmen bleibt ja in Deutschland, verbleibt in Allendorf. Es bleibt eine deutsche Produktion, die Wärmepumpen werden auch weiterhin in Europa für Europa produziert, das ist anders als damals. Die Solarindustrie ist ja komplett abgewandert und auch komplett abgewandert nach China, inklusive Know-how, aber auch inklusive Produktion. Und das ist ja das, was uns jetzt heute zum Verhängnis wird, weil wir im großen Umfang jetzt importieren müssen und händerringend durch den Hochlauf der Solarindustrie hier wieder investieren müssen und die Unternehmen zurücklocken beziehungsweise jetzt Geld investieren, dass das wieder zurückgeholt wird. Und das ist hier nicht der Fall. Das Unternehmen wird ja gemerged, um es mal auf neudeutsch zu sagen. Also es gibt eine Kooperation oder in dem Sinne eine Übernahme von diesem amerikanischen Unternehmen des deutschen Unternehmens. Und das ist jetzt eben eine völlig andere Geschichte, als damals bei den Solarunternehmen. Aber die Sorge, die ich eben habe, deswegen das weinende Auge, was ich gerade schon sagte: Und nicht so diese ganz große Euphorie, wie die Frau Brantner, liegt eben darin, dass es ein US-Unternehmen ist, was das deutsche Unternehmen schluckt. Klar, sind die da weiter präsent und sind auch weiterhin tätig. Und die Familie, die haben da ein Abkommen getroffen und sehen da eben große Vorteile in dieser Kooperation auch durch den Markthochlauf. Aber es ist eben nicht umgekehrt. Also nicht Viessmann kauft Carrier, sondern Carrier Viessmann.

Marcus Schödel

Und von Viessmann bleibt ja nicht viel übrig. Also, ich meine, die Wärmepumpensparte, diese Klimasparte macht irgendwie 85% des Umsatzes aus. Da fragt man sich natürlich schon, was bleibt von Viessmann übrig? Und was machen die mit diesen 12 Milliarden Euro Einnahmen, wenn das Hauptgeschäft weg ist? Die müssen ja dann quasi was völlig Neues erfinden, um am Markt wieder sehr erfolgreich zu sein.

Claudia Kempf

Ja, aber das wird ja schon generiert jetzt, durch

diese Carrier Group. Also die bringen ja auch umfassende Klimälösungen mit. Also Kühlung, hatte ich jetzt gerade schon gesagt, diese Lkw-Sparte, diese Komponenten, die Carrier hat, die kommen ja jetzt schon hier dazu, also man wächst ja hier jetzt in der Summe und wird damit zu einem führenden Unternehmen bei Klimälösungen im Wohn- und Gewerbe-Segment international. Das ist ja Carrier ja auch schon. Und die suchten ja schon lange auch ein stärkeres Standbein in Deutschland. Deutschland ist jetzt der boomende Markt. Insofern hat die Frau Brantner Recht, attraktiv für ausländische Unternehmen, also für Klimaschutztechnologien aller Art. Das ist grundsätzlich nicht schlecht, dass jetzt investiert wird. Und dass die 12 Milliarden Euro kommen, ist ein gutes Zeichen für den deutschen Markt. Das ist schon richtig. Ich denke mal, wäre der Einsteiger jetzt China gewesen, dann würden wir hier ganz anders noch mal diskutieren. Jetzt ist es ein US-Unternehmen, was hier einsteigt. Das wird man, denke ich, so durchwinken. Aber man muss ein Auge draufhaben, was mit dem Know-how an den Innovationen los ist, also dass das nicht komplett abwandert und die dann irgendwann hier weg sind.

14:28

Marcus Schödel

Sie haben ja mehrere positive Sachen aufgezählt. Unter anderem wurde vereinbart, betriebsbedingte Kündigungen sind für drei Jahre ausgeschlossen. Der hessische Standort von Viessmann in Allendorf (Eder) bleibt für die nächsten zehn Jahre der Hauptsitz. Trotzdem, was mit den Wärmepumpen bei Viessmann passiert, bestimmen künftig die Amerikaner. Und drei Jahre sind ja schnell rum, und in zehn Jahren kann auch der Hauptsitz verlegt werden, in der Theorie. Also besteht ja doch die Gefahr, dass geistiges Eigentum komplett ins Ausland abwandert und die Arbeitsplätze gleich mit. Kann der Staat denn das eigentlich verhindern? Und wenn ja, wie kann er das? Und sollte er das tun?

Claudia Kempf

Naja, also genau, die grundsätzliche Gefahr bestünde, wenn das so passiert und dann eben das Unternehmen weg ist und die Beschäftigten dann auch. Das kann man schwer verhindern. Man könnte höchstens jetzt – Habeck

hat ja irgendwie angekündigt, dass er da noch mal draufgucken will, da noch mal diesen Deal, sich mit den Unternehmen unterhalten, dass da einfach auch vielleicht eine Bedingung noch formuliert wird, dass eben der Standort nicht verlagert wird, dass hier auch länger eine Standortsicherung stattfindet, auch eine Beschäftigtensicherung. Und dass man auch vereinbart, dass das Know-how nicht abwandert. Aber grundsätzlich funktionieren Märkte, wie sie funktionieren, da wird ein Staat wenig machen können. Das ist kein Wettbewerbsnachteil. Es gibt keine marktbeherrschende Stellung in dem Sinne. Man hat es nicht unbedingt mit kritischer Infrastruktur zu tun, dass man entsprechend eingreifen müsste. Es ist kein chinesisches Unternehmen und insofern sehe ich da jetzt wenig Anknüpfungspunkte, wo der Staat wirklich eingreifen könnte oder da noch mal Dinge formulieren könnte. Habeck will es prüfen, und in diesem Prüfprozess kann man ja vielleicht mit den Unternehmen – oder vielleicht macht er das, dass er damit den Unternehmen noch mal spricht und eben da die Wünsche formuliert, die Deutschland hat und vielleicht hat Viessmann ja selber auch dieses Interesse, dass das so formuliert wird.

Marcus Schödel

Sollte das jetzt aber auch in Massen passieren, sage ich mal, dass die Produktion ins Ausland verlagert wird und Wärmepumpen außerhalb von Deutschland hergestellt werden, das Know-how abwandert und wir uns ja dann im Prinzip vom Ausland abhängig machen. Sollte der Staat dann nicht vielleicht doch mehr eingreifen und auch Unternehmen verstaatlichen?

Claudia Kemfert

Ja, vor allen Dingen investieren. Also wir haben ja im Moment die Diskussion mit den Amerikanern, dass die dort eben sehr hohe Subventionen auch zahlen. Dieses Programm, was dort eben stattfindet und dort die Unternehmen sehr stark unterstützt werden und hier teilweise auch durch die europäischen Vorgaben. Da gibt es ja die Projekte of common interest, also wo auch subventioniert wird und die Unternehmen ja letztendlich gestützt werden. Und das war ja auch damals, was ich gefordert habe immer, als ich gesehen habe, O Gott die

ganze Solarindustrie wandert ab und die Windindustrie ja teilweise auch, das müssen wir ändern, nicht nur durch Rahmenbedingungen, sondern auch, indem man die Unternehmen stützt. Und die Chinesen haben hoch subventioniert, gar keine Frage. Aber wir hätten auch damals die Chance gehabt, nicht nur, wenn wir die Energiewende nicht ausgebremst hätten, sondern auch durch gezielte Förderung, dass die Unternehmen nicht abwandern. Und so etwas Ähnliches kann man sich jetzt hier wieder überlegen. Wenn das passiert, dass wenn die Unternehmen jetzt ankündigen wir wandern ab, da noch mal gegenzuhalten, oder Gegenangebote zu machen. Das heißt nicht, dass man es verstaatlichen muss. Aber man kann ja unterstützen. Und nichts Anderes machen die Amerikaner mit dem Inflation Reduction Act, dieses IRA, ja aktuell auch, indem sie eben diese hohen Subventionsprogramme aufgelegt haben und die Unternehmen da stärken und nicht umsonst da jetzt auch Unternehmen wie Carrier da sich da bombig aufstellen können, eben auch durch solche Angebote. Und das ist so ein bisschen die Idee dahinter, dass man aufpassen muss. Wir sind in Zeiten von geostrategisch, geopolitisch sehr schwierigen Entwicklungen. Also gerade was China angeht, aber auch insgesamt auch die Märkte. Wir brauchen Resilienz, wir brauchen einen Heimatmarkt, das sieht man ja an so vielen Ecken und Enden, wo wir sicherstellen, dass zentrale Güter und Produkte, die wir hier brauchen, auch hergestellt werden. Die Diskussion haben wir bei Pharmaprodukten genauso, wo jetzt wieder zurückgeholt wird, wie eben auch bei dem Hochlauf von Klimaschutztechnologien. Dazu gehören erneuerbare Energien. Dazu gehören Wärmepumpen. Das heißt nicht, dass wir im großen Stil subventionieren müssen. Den Unternehmen geht es gut. Das ist gar keine Frage. Aber immer auch ein Auge draufhaben, wenn jetzt so viele Übernahmen kommen, oder noch mehr kommen sollten, würde ich das in zunehmendem Maße kritischer sehen, weil wir damit eben den Wettbewerb verlieren. Also ich sage es immer wieder, ich sage es als auch an dieser Stelle immer wieder, genau wie in meinem Buch wiederhole ich das mantrahaft: Die letzten 16 Jahre haben uns vom vormals Wettbewerbsführer auch in die-

sem Bereich jetzt mehr und mehr ins Hintertreffen gebracht. Diesen Wettbewerbsvorteil haben wir absichtlich verspielt, sehenden Auges verspielt und tun auch immer noch so, als wenn das alles nicht möglich wäre. Und das ist auch ein Resultat, dass eben Unternehmen dann zögerlich waren und Viessmann heute dann nicht selber in der Lage ist, da zu investieren.

19:58

Marcus Schödel

Union und FDP sehen den Viessmann-Verkauf sehr kritisch und verantwortlich machen sie Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck und sein Heizungsgesetz. Sie haben das ja eben schon so ein bisschen angedeutet. Ihre Logik, also von Union und FDP, weil neue Öl- und Gasheizungen im Prinzip verboten werden. Wir hatten jetzt innerhalb ganz kurzer Zeit ganz viele Wärmepumpen gebraucht. Die deutschen Hersteller sind also gezwungen, ihre Produktion innerhalb von Wochen hochzufahren. Sonst kommen die Amerikaner und Asiaten und schnappen den Deutschen die Marktanteile weg. Und deshalb musste Viessmann jetzt verkaufen. Also, so die Logik. Dieses Argument hat man gehört von Unionsfraktionsvize Jens Spahn, von CDU-Wirtschaftsministerin Julia Klöckner, aber auch von der FDP-Spitze. Was ist dran an diesem Argument: Habeck ist schuld am Viessmann-Verkauf oder hat ihn zumindest forciert?

Claudia Kemfert

Also, da muss ich jetzt wirklich sagen, es ist genau umgekehrt. Das ist ein komplettes Eigentor, weil ich habe ja gerade schon ausgeführt, wie ich es sehe, dass nämlich die letzten 16 Jahre schuld daran sind, dass Viessmann heute nicht in der Lage ist, den Wärmepumpenmarkt selber zu bedienen. Die Wärmepumpe, es wird ja jetzt so dargestellt, wie irgendwie so eine Idee ist, von irgend so einem Wirtschaftsminister, der morgens aufgestanden ist oder aktuellen Staatssekretär, der morgens aufgestanden ist und sich das ausgedacht hat. Ich sage es noch mal, die Studien seit über 20 Jahren sind da klar. Die Wärmepumpe hat sich irgendwann so weiterentwickelt. Auch die Innovation und Technologien, die da gekommen sind, dass sie einfach unschlagbar effizient ist und dass sie so viel billiger ist und dass sich der Markt dahin

entwickelt. Und wenn Sie ein neues Gebäude heute bauen, baut Ihnen da ja auch kein Heizungstechniker mehr eine alte Anlage ein, sondern Wärmepumpen. Und dass auch in Altbauten das möglich ist, zeigt einfach die Forschung. Also, da gibt es zig Studien, auch von uns, aber auch von vielen, vielen anderen. Die das zeigen, auch international. Und der Markt bewegt sich da hin, auch gerade in vielen anderen Ländern. Die Amerikaner wissen das, die Chinesen auch und die investieren eben. Und der Markt boomt da ja schon ewig, und die sind dort super aufgestellt, und die wurden subventioniert, und die Wärmepumpen werden immer billiger. Das ist gut für die Verbraucher, aber es hat hier dazu geführt, eben diese fehlerhafte Politik der Kollegen, die sie da gerade genannt haben, der CDU-Politiker, teilweise auch FDP, diese Politik hat dazu geführt, dass man hier den Unternehmen suggeriert hat, ach naja, ihr braucht eine neue Heizungstechnik, brauchen wir nicht. Öl- und Gasheizung, kann ja ewig so weitergehen. Wo in anderen Ländern Skandinavien schon längst Öl- und Heizungsverbote kamen, haben wir immer noch hier so getan, als wenn es ewig so weitergeht. Wir sind im europäischen Vergleich voll auf dem vorletzten Platz. Alle anderen Länder machen deutlich, deutlich mehr, was Wärmepumpenausbau angeht. Warum ist das so? Weil die Politik ebenso lange gezögert hat, weil man hier suggeriert hat, es kann ewig so weitergehen wie bisher, und das tun sie heute noch. Und dann, wenn jetzt die Politik geändert wird – also jetzt kann man darüber diskutieren und auch darüber streiten, ob das jetzt so klug war, was da jetzt kommuniziert wurde, wie bei uns eingegangen ist und was da alles passiert ist, das kritisiere ich auch, aber man kann nicht sagen, es ist jetzt die fehlerhafte Politik, die man jetzt macht, sondern es ist aus meiner Sicht eindeutig das Resultat der fehlerhaften Politik der Vergangenheit und auch dann eben zögerliche Unternehmen. Aber die zögern, weil der Markt in Deutschland sich nicht entwickelt hat. Diese Wärmewende muss endlich beginnen. Wir sind – ich sage es noch mal – im europäischen Vergleich wahnsinnig spät dran. Ich habe jetzt im Zuge auch eben der Vorbereitung mit dem Buch mir alte Vorträge angeschaut, aus dem Jahr 2008. Da habe ich einen Vortrag gehalten, über die Vorteile

der Wärmepumpe. 2008 ist eine Weile her, damals auch vor Branchenkreisen, und ich war auch häufig bei vielen Heizungsherstellern zu Gast. Wir haben immer schon diskutiert, und alle haben mir immer gesagt, was passiert da in Berlin? Wieso kriegen wir hier die komischen Marktanzreize? Wieso sind wir immer noch auf dem Öl- und Gas-Trichter? Die Innovationen gehen doch in eine ganz andere Richtung. Es war immer auch die Frage dahinter: Was ist da los? Und wieso passiert das so? Das heißt diesen Ball, also das, was da gesagt wurde, muss man komplett umdrehen. Ich sehe es genau umgekehrt. Die CDU hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das so ist. Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass, war immer diese Politik, und das wird nicht funktionieren. Und wir sind heute da, wo wir heute sind. Der Markt ist nicht entstanden. Wir haben unsere Champions, die wir hatten 2008, 2009 auch in der Klimaschutztechnik verloren, weil eben die Politik so war, dass alles wieder auf fossile Energien gedreht wurde und die Welt sich aber weiterdreht und überall Klimaschutz gemacht wird. Es wird ja immer das Gegenteil behauptet. Es stimmt aber nicht. Die Märkte sind deutlich weiter mittlerweile, und die Unternehmen sind an uns vorbeigezogen. Also wir haben wirklich diese Märkte verspielt und eben Unternehmen, da auch unnötig lange im Unklaren gelassen. Dass der Markt sich da hin entwickelt, war in der Branche wirklich lange bekannt, über 15 Jahre bekannt. Also hier kann überhaupt nicht davon geredet werden, mit der Brechstange vorzugehen, um jetzt mal Herrn Spahn zu zitieren, sondern es muss genau umgekehrt sein. Die Konsequenz ist, eben aus dem Nichthandeln der CDU oder 15 Jahre diese verschlafene Wärmewende, die vorgegaukelt hat, alles kann so weitergehen, hat uns dazu geführt, dass wir die Unternehmen unnötig geschwächt haben, dass wir im Vergleich zu asiatischen Herstellern schlecht dran sind, dass uns US-Unternehmen aufkaufen, ist auch eine Konsequenz daraus. Obwohl man bei der Klimaschutztechnik noch immer auch gut aufgestellt ist. Also auch ein Unternehmen wie Viessmann ist ein gut aufgestelltes Unternehmen. Aber sie könnten wirklich weltweit führend sein. Auch im Bereich der Wärmepumpe, hätte man da nicht zu lange geschlafen.

25:58

Marcus Schödel

Viessmann gilt in Deutschland als Marktführer bei den Wärmepumpen. Es gibt aber noch andere Hersteller wie Bosch und Vaillant. Sie wollen offenbar nichts verkaufen und gehen einen anderen Weg als Viessmann. Sie fahren die Produktion von Wärmepumpen hoch, ohne fremden Investor. Bosch baut in Polen zum Beispiel eine Wärmepumpenfabrik. Vaillant ist schon einen Schritt weiter und hat in der Slowakei eine neue Fabrik fertig hochgezogen. Warum gehen die Konkurrenten von Viessmann einen anderen Weg? Und ist dieser Weg der bessere, der richtige?

Claudia Kemfert

Der der Punkt ist hier, dass Bosch seine Produktion aus eigener Kraft erhöhen kann und auch zubaut, also bis 2030 will Bosch über 1 Milliarde Euro investieren, auch in die Fertigung, auch und die Entwicklung. Da wird gebaut, in Polen ein Unternehmen. Auch in Europa sollen die Standorte dieser Wärmepumpenherstellung gestärkt werden. Die sitzen ja in Hessen und da begannen die ja jetzt auch schon, haben die ja auch schon was hochgefahren, auch für die Wärmepumpenentwicklungskapazitäten. Die haben das da auch schon deutlich ausgebaut und die Verkaufswahrscheinlichkeit also, dass die jetzt verkaufen oder gekauft werden, das ist eher gering. Also, die schließen das da jetzt wohl auch nicht aus, wie man da jetzt nachlesen kann, auf der Webseite, dass da irgendwas verkauft wird. Das kann man ja auch nie, aber das halte ich doch für eher unwahrscheinlich, dass es da jetzt ähnlich passiert wie bei Vaillant. Aber die sind eben sehr gut aufgestellt. Die haben sehr früh –

Marcus Schödel

Wie bei Viessmann, ne?

Claudia Kemfert

Genau, die haben eben sehr viel stärker auf Wärmepumpen gesetzt und sind da eben auch in der Lage, aus eigener Kraft da entsprechend zuzubauen. Das ist bei Vaillant ähnlich. Also da gibt es auch keine Verkaufspläne, die investieren auch Milliarden. Europas drittgrößter Wärmepumpenhersteller ist ja Vaillant. Die verdienen

nen sehr, sehr gut im Moment, auch ein Familienunternehmen, hat den Umsatz deutlich, deutlich gesteigert und werden das auch weiterhin tun, jetzt bei den Absatzmärkten. Die sitzen, meine ich, in Remscheid und da werden auch viele Wärmepumpen produziert. Es gibt wirklich auch ein gutes Wärmepumpengeschäft, in den letzten Jahren auch deutlich zugenommen, +50%. Die haben eine neue Serienproduktion in der Slowakei jetzt angefangen, damit verdoppeln die auch ihre Produktionskapazitäten, halbe Million Wärmepumpen pro Jahr. Das ist gut, das nutzt auch dem deutschen Markt. 50% Fertigung auch für Wärmepumpen. Und der Zubau wird weitergehen. Das heißt, die werden da weiter investieren. Da gibt es jede Menge Möglichkeiten, das Kapital auch auszuweiten und deckt damit eben ein Großteil auch des deutschen Marktes ab. Und im Inland wird auch noch weiter investiert. Und deswegen steht da Vaillant extrem gut da. Die haben auch, genau wie Bosch, vorher schon genannt, eben frühzeitig auch in dieses Wärmepumpensegment investiert. Ich kenne beide Unternehmen, ich habe die auch schon mal besucht. Und da haben sie mir das schon vor Jahren einmal erzählt, dass sie das machen, wollten auch mal wissen, warum da in Berlin so komische Anreize kommen, immer das Rückwärtsgewandte. Aber die haben, auch investiert, also insofern, die waren weniger zögerlich als Vaillant. Ich glaube, die sind alle sich ganz ähnlich, aber haben die Märkte...

Marcus Schödel

Als Viessmann. Die waren weniger zögerlich als Viessmann.

Claudia Kempf

Entschuldigung, genau das meinte ich gerade. Vaillant und Bosch waren weniger zögerlich, als Viessmann, weil die eben schon sehr viel früher auch erkannt haben, da geht der Markt hin. Und, genau, Viessmann hat dann eben als auch noch als Expansionspläne, wir haben es eingangs noch erzählt, das ist dann noch mal wieder ein bisschen was Anderes in der Größenordnung, was sie dann anbieten wollen. Also insofern sind die da ein bisschen anders drauf, gut aufgestellt, und ich hoffe, das bleibt auch so, dass da nicht der nächste kommt und die da irgendwie aufkauft, wäre zumindest sehr zu wünschen. Es gibt noch einen dritten

im Bunde, den ich auch kenne, nämlich Stiebel Eltron. Die sitzen nämlich in Niedersachsen. Deswegen kenne ich die auch, das ist auch ein Wärmepumpenspezialist, bisschen kleiner oder deutlich kleiner, muss man an der Stelle sagen, aber die produzieren auch jede Menge Wärmepumpen. Das tut uns auch gut. Also wir haben schon hier auch die Möglichkeit, die Produktionszahlen deutlich nach oben zu bringen und damit eben auch dem Markt zu bedienen. Das Gute für die Verbraucher ist jetzt, um es hier mal zu sagen, der asiatische Markt wird ja kommen, er wird auch boomen, und er wird wahnsinnig viel Druck auf die Kosten ausüben und die Marge dann geringer werden, auch für Bosch und auch für Vaillant, Stiebel Eltron, aber natürlich jetzt auch für Viessmann und deswegen von postieren sie sich da jetzt auch allesamt neu. Aber ich glaube, Bosch und Vaillant sind da erstmal auch geschützt. Aber der Druck auf die Kosten wird wahnsinnig zunehmen, durch den asiatischen Markt. Für die Verbraucher ist das ein gutes Zeichen, weil die Wärmepumpen werden deutlich billiger werden. Und das ist auch mal was Gutes, ja.

31:06

Marcus Schödel

Und da sind wir nämlich auch bei meiner nächsten Frage. Wenn ich mir vorstelle, ich habe ein Haus mit einer alten Öl- und Gasheizung und ich lese jetzt überall - und Sie sagen es ja auch - Wärmepumpen werden in den nächsten Jahren günstiger, dann würde ich mit dem Kauf einer Wärmepumpe doch eigentlich warten. Zumal es ja im Moment nicht so einfach ist, an eine Wärmepumpe ranzukommen. Ich bin überhaupt kein Fachmann, aber ich habe mal im Netz geschaut. Für eine Wärmepumpe von Viessmann legt man um die 13.000 -16.000 Euro hin, zumindest wird einem das angezeigt. Die Denkfabrik Agora Energiewende geht davon aus, dass die Preise bis 2030 um 40% sinken. Für Hausbesitzer heißt das doch, lieber erst mal warten, bis die Preise purzeln, oder?

Claudia Kempf

Ja, also im Moment ist natürlich auch so viel Druck drauf auf dem Markt, durch die verwirrenden Signale, die da kommen, dass die Preise auch, ich glaube, teilweise künstlich hochgeschraubt wurden, um die Margen da

jetzt noch einmal mitzunehmen, die es da vielleicht noch mitzunehmen gibt so aktuell, das weiß ich nicht. Ob sich das jetzt so in den nächsten Jahren so stark entspannt, zumal der Nachholbedarf jetzt einfach so groß ist. Wir haben noch ein anderes Problem. Das ist eben, dass die Handwerker fehlen und da müssen Fachkräfte jetzt auch dringend umgeschult werden. Wir brauchen eine Ausbildung, die da stärker stattfindet für die Handwerker, damit eben auch ein bisschen Druck aus dem Markt herauskommt, was diese Knappheiten angeht. Grundsätzlich können die Wärmepumpen billiger sein. Das ist ja das magische Wort Skaleneffekte. Jetzt werden die Stückzahlen drastisch nach oben gehen. Das heißt, die Kosten werden sinken müssen. Die asiatischen Hersteller werden auf den Markt drängen. Ich hatte einige schon eben aufgezählt. Es gibt aber auch die japanischen Hersteller, die sehr viel billiger sind: Panasonic, Mitsubishi aus Japan, Südkorea, Samsung und so weiter. Die werden jetzt alle kommen, und das lohnt sich für die Verbraucher, sich das jetzt auch in der Palette anzugucken. Ja, es wird günstiger, deswegen zögere ich jetzt hier mit dem Warten. Ich bin mir unsicher, ob man sich sagen kann, in einigen Jahren wird es günstiger. Den Wettbewerb mitzunehmen, ist auf jeden Fall wichtig. Aber wir haben Druck im Markt, und man wird sehen, ob das jetzt wirklich dazu führt, dass man da jetzt schon den nächsten Jahren so viel billigere Effekte oder billigere Handwerker oder so was bekommt. Da bin ich da etwas skeptisch, aber vermutlich wird das so sein. Ich glaube aktuell auch schon, dass man jetzt diese ganz hohen Preissprünge, davon schon wieder etwas weggeht, weil auch der Druck etwas rauskommt, weil durch die höheren Zinsen auch Bauprojekte nicht mehr so umgesetzt werden, zu größten Teilen.

33:45

Marcus Schödel

Zu den Wärmepumpen haben wir auch eine Hörerfrage reinbekommen. Sie wissen, Frau Kemfert beantwortet in diesem Podcast auch Ihre Fragen. Wenn Sie eine Frage haben, dann können Sie uns kontaktieren. Entweder per Mail, die Adresse lautet klimapodcast@mdr-aktuell.de oder Sie sprechen uns auf die Mailbox. Hier die Nummer: 0800 40 40 00 8. Und diese

Woche kommt die Frage von Kai Dümpe Er hat sich angeschaut, welche Rolle die Wärmepumpe in anderen europäischen Ländern spielt. Und hier kommt seine Frage:

„Hallo Frau Kemfert, in Schweden oder Norwegen ist die Wärmepumpe meines Wissens ja bereits ziemlich etabliert. Wie wurde die Bevölkerung in diesen Ländern von der Politik überzeugt, bzw. mitgenommen? Sind die Gebäude dort tendenziell besser isoliert, sodass die Wärmepumpen auch bei sehr niedrigen Temperaturen ausreichend heizen? Vielen Dank für die Beantwortung dieser Fragen.“

Ja, Frau Kemfert, was haben die Schweden und Norweger anders gemacht als die Deutschen?“

Claudia Kemfert

Also erst mal herzlichen Dank an Herrn Dümpe für die Frage, weil das ist auch so ein so beliebtes Vorurteil, was wir ja auch schon hier im Podcast in der Vergangenheit mal besprochen haben, dass man immer denkt, die Wärmepumpen funktionieren in kälteren Regionen nicht, sondern man braucht dann irgendwie warme Umfelder dafür. Das ist natürlich nicht so. Wärmepumpen funktionieren überall, sie sind auch nicht überall laut oder teuer oder ineffizient, sondern sie funktionieren überall, auch gerade in Ländern, wo es sehr kalt ist, was man ja hier sieht. Im europäischen Vergleich ist es tatsächlich so, dass Schweden, Finnland, Estland, Dänemark, Norwegen auf Platz eins sind, bei den Installationen der Wärmepumpen. Also insofern: Wärmepumpen trotzen auch der Kälte verlässlich. Also in Finnland, nehmen wir mal Finnland, ist ja auch ein sehr kaltes Land. Da wurden jetzt 400.000 Wärmepumpen eingebaut, in kürzester Zeit. Auch in anderen Ländern, Norwegen, hat schon sehr viel früher angefangen mit dem Einbau dort, ist es eben so, dass im europäischen Vergleich Norwegen und Schweden haben 64 und 45 Stück pro 1.000 Haushalte. In einer hohen Zahl, in Deutschland wurden im Vergleich auf die gleiche Einwohnerzahl also pro 1.000 nur sechs Wärmepumpen eingebaut. Das heißt, wir haben da wirklich ein deutlich, deutlich höheres Niveau. Schweden, Norwegen, Finnland bauen schon seit Jahrzehnten Wärmepumpen im hohen Norden ein und Skandinavien liefert damit

eben auch die Blaupause dafür, dass Wärmepumpen auch in Deutschland natürlich ein zentrales Werkzeug der Wärmewende sein müssen und auch sind. Und diese Studien sind auch seit Jahrzehnten bekannt. Norwegen ist ja ein Land von Öl und Gas, die produzieren sehr viel selber, nutzen aber nie Öl und Gas zum Heizen. Sie haben ein Ölheizungsverbot seit 2020. Der Energiebedarf wird weitestgehend aus Wasserkraft gedeckt. Das ist nun ein Vorteil. Da haben die eben die hohen Mengen an Wasserkraft und haben deswegen viel Strom aus Wasserkraft. Und deswegen nutzen die schon ganz, ganz lange eben Stromheizungen, also Wärmepumpen, und das ist über 96%, der Rest kommt aus Abwärme. In Schweden ist es ähnlich groß, nicht ganz so groß, da ist es so, dass die 50% der Heizenergie auch aus Abwärme kommt, aus Industrieanlagen, also in erster Linie Fernwärme und 30% sind Stromheizungen, also Wärmepumpen und dann 20% irgendwie erneuerbare Energien. Und die haben auch schon lange ein Ziel ausgegeben: 100% fossilfrei. Wurde schon vor über fünf Jahren ausgegeben, vor über zehn Jahren bis 2020. Und das wurde erreicht, also insofern. Der Gebäudebestand ist ganz ähnlich zu Deutschland, auch schon lange. Die Baujahre sind ähnlich, ähnlicher Sanierungszustand, das zeigte ein europäischer Vergleich auch der Europäischen Kommission und die meisten Wärmepumpen wurden in Bestandsbauten installiert, auch ohne Fußbodenheizung, im Übrigen. Also da gibt es genügend Wärme, die man eben mit einer Wärmepumpe herstellen kann. Also, die Frage von Herrn D. sehr berechtigt. Woran liegt es denn überhaupt, dass in Deutschland im Vergleich weniger Wärmepumpen eingebaut werden, in Skandinavien aber deutlich mehr, obwohl es da sehr viel kälter da ist, dort eben die meisten Wärmepumpen installiert werden? Da ist es so, dass eben die äußeren Bedingungen genauso sind, also die Ausgangsbedingungen sind gleich. Es ist deutlich kälter und trotzdem werden sehr viel mehr verbaut. Es gibt zwei Antworten auf die Frage, warum das da deutlich früher und besser passiert ist. Das eine sind eben auch die politischen Maßnahmen, die dahinterstehen. Die Umbaumaßnahmen wurden schon früh, auch mit Steuererleichterungen gefördert und auch direkt gefördert. Aber der zweite Grund, ist

auch ein wesentlicher Grund, ist ein Kostenvorteil beim Strom, denn der Strompreis ist dort sehr viel günstiger, was einerseits in Norwegen an der Wasserkraft hängt, aber in Schweden auch hohe erneuerbare Energien, aber auch insgesamt, der Strom sehr viel billiger ist. Das heißt, die Betriebskosten sind tatsächlich sehr viel geringer und auch die politischen Rahmenbedingungen. Nicht nur, dass eben Ölheizungen verboten wurden, sondern dass man in Skandinavien schon sehr viel früher mit Strom geheizt hat, als mit Gas oder Öl. Der Strompreis war niedrig, die Gesteungskosten damit auch niedrig, und die Wärmepumpentechnologie, wurde sofort erkannt, ist deutlich effizienter und man verbraucht sehr viel weniger Energie. Also dort ist man einfach auch politisch sehr viel klüger, weil man erkennt, damit lässt sich eben sehr viel mehr Energie einsparen hatten niedrigere Strompreise. Und in Schweden gibt es noch dieses sogenannte Warmmietenmodell, das auch noch mal interessant ist, wo die Mieter eben die Warmmiete bezahlen und damit automatisch ein Anreiz da ist, für die Hausbesitzer, zu isolieren und energetisch zu sanieren. Das heißt, sie haben dann auch mehr energetisch saniert, sind auch schon deutlich weiter und nutzen dann eben auch in erster Linie Wärmepumpen. Das heißt also, hier ist man einfach technologisch weiter. Die politischen Rahmenbedingungen waren besser, und die Menschen wollen geringe Kosten haben. Und das muss auch die Antwort dann hier sein. Also einerseits, dass wir energetisch sanieren, aber auch, das zweite, was wir hier diskutieren müssen, in Deutschland ist, dass der Strompreis niedriger sein muss. Und auch da nochmal, der Strompreis könnte heute deutlich niedriger sein, wenn wir mehr erneuerbare Energien im System hätten. Also man erkennt in Schweden und Norwegen kann es gehen, die sind deutlich weiter, und demnach kann das und sollte das in Deutschland auch gehen.

40:48

Marcus Schödel

Dann verlassen wir das Thema Wärmepumpen und ich habe noch einen kleinen Hinweis an alle treuen Hörerinnen und Hörer: Auch in diesem Jahr wird der deutsche Podcastpreis ver-

geben. Dabei gibt es wie jedes Jahr ein Publikumsvoting und wer Frau Kemfert und diesen Podcast unterstützen möchte, der kann für uns abstimmen und zwar auf der Internetseite vom Deutschen Podcastpreis. Dort finden Sie uns in der Kategorie Wissen dort unter dem Buchstaben K nachschauen. Dort sind wir zu finden. Wir freuen uns natürlich über jede Stimme.

Claudia Kemfert

Ja, also, das wusste ich gar nicht. Stimmt, dann kann man ja wieder abstimmen. Das würde mich natürlich sehr freuen.

41:21

Marcus Schödel

Genau, am besten allen Freunden und Bekannten erzählen. Also wie gesagt, wir freuen uns sehr über jede Stimme.

Dann kommen wir zum nächsten Thema, nämlich zum Deutschland-Ticket. Frau Kemfert, sind Sie schon dabei. Haben Sie sich so ein Ticket schon geholt? Oder brauchen Sie das gar nicht?

Claudia Kemfert

Nein, ich habe es mir noch nicht geholt. Es ist aber so, dass es ja mit unserem Jobticket am DIW, wo ich ja tätig bin, möglich ist, es sogar preiswerter zu bekommen. Und das werde ich auch tun. Ich werde es mir kaufen.

Marcus Schödel

Ja, ich habe auch noch nicht so ein Ticket, weil ich das Glück habe, ganz in der Nähe von der Arbeit zu wohnen. Für längere Reisen nehme ich erstmal weiter meine Bahncard. Aber das heißt ja nicht, dass das so bleiben muss. Eins steht aber fest...

Claudia Kemfert

Aber wenn Sie mit dem Nahverkehr unterwegs sind, oder mit dem Regionalverkehr unterwegs sind, dann wird sich es für Sie ja lohnen.

Marcus Schödel

Ja, ich muss zugeben, ich habe die Entscheidung noch ein bisschen rausgezögert. Aber eventuell werde ich sozusagen mir so ein Ticket holen und vielleicht die Bahncard ababonnieren. Mal gucken, wie ich das mache. Eins steht aber fest, die Nachfrage nach dem Deutschland-Ticket scheint sehr groß zu sein. Gleich zum Start am 1. Mai ist die Internetseite

der Deutschen Bahn überlastet gewesen, genau wie die App. Das Ticket gibt es natürlich nicht nur bei der Bahn, sondern auch bei den Verkehrsverbänden. Das Angebot klingt gut: 49 Euro im Monat. Dafür kann man bundesweit Busse und Bahnen nutzen, ohne dass man auf irgendwelche Tarifsysteme achten muss. Mit dem Deutschland-Ticket ist eine Hoffnung verbunden. Bundesverkehrsminister Volker Wissing will, dass mehr Menschen ihr Auto stehen lassen und dafür den öffentlichen Verkehr nutzen. Frau Kemfert, was sagt die Wissenschaft? Wird der Plan funktionieren? Ihr Institut hat sich ja ganz genau angeschaut, wie das mit dem 9-Euro-Ticket gelaufen ist, im vergangenen Sommer, da lassen sich ja da vielleicht Rückschlüsse ziehen.

Claudia Kemfert

Genau, also erst mal grundsätzlich, finde ich, geht das in die richtige Richtung, man muss Herrn Wissing ja auch mal loben, obwohl er ja wenig da macht für die echte Verkehrswende,

Marcus Schödel

Er bekommt ja selten Lob.

Claudia Kemfert

Ja, aber der Stelle – also, es geht in die richtige Richtung. Ich fand auch gut, dass er sich mit der „Letzten Generation“ getroffen hatte, wenigstens einer, der spricht. Also überhaupt mal, den Dialog zu eröffnen, also für das Gesprächsangebot würde ich ihn auch gerne loben. Aber insgesamt ist die Verkehrswende natürlich nicht auf einem guten Weg, und da kann man ihn leider auch nicht loben. Aber das Deutschland-Ticket geht da in die richtige Richtung. Sie haben es ja gerade schon gesagt. Es wurden schon 750.000 Deutschland-Tickets verkauft und man rechnet jetzt auch noch, oder die Verkehrsverbände, mit bis zu 6 Millionen neuen Abonent*innen. Und das ist natürlich schon eine gute Zahl. Dann sollen weitere 11 Millionen Stammkund*innen, die ja im Moment so wie ich jetzt auch, so ein Verbundticket haben, die Abos wechseln können. Das werde ich persönlich auch tun. Jetzt kommen wir auf diese DIW-Studie: Sie haben eben schon gesagt, wir haben uns angeguckt das 9-Euro-Ticket. Wie hat das gewirkt? Es gab nicht unbedingt einen Umstieg vom Auto auf den öffentlichen Verkehr. Das hat nicht automatisch

stattgefunden und die Nutzung hängt eben entscheidend vom Angebot ab. Der ÖPNV muss deutlich ausgebaut werden. Das haben wir damit auch festgestellt und eingefordert, um die Menschen wirklich in ihrer Alltagsmobilität von den öffentlichen Verkehrsmitteln zu überzeugen. Es ist wirklich ein dauerhaft günstiges Ticket in der Stadt und auf dem Land notwendig, am Wochenende und zu den Tagesrandzeiten auch ein zuverlässiges und gut verknüpftes Angebot im Nahverkehr notwendig und deswegen ist es eben so, dass vor allen Dingen Menschen aus der Stadt das 9-Euro-Ticket gekauft haben. Knapp die Hälfte, das hat die Studie gezeigt. Auf dem Land war es eben nur jeder dritte. Aber das hat sicherlich was damit zu tun, dass der ÖPNV besser ausgebaut werden muss und wir auch tatsächlich da mehr Möglichkeiten brauchen. Wir haben eben diese Tracking ... also noch mal zum Projekt: Wir hatten diese Tracking-Daten, auch die Befragungsdaten ausgeweitet, bundesweit repräsentative Stichproben da kombiniert und empirisch analysiert. Und im Ergebnis zeigt sich eben, dass vor allen Dingen junge Menschen und Haushalte mit geringem Einkommen das 9-Euro-Ticket genutzt haben. Also das 9-Euro-Ticket wurde also gerade von jungen Menschen genutzt. Das wurde vor allen Dingen für die Ausflugs- und Freizeitfahrten genutzt, hatte aber kaum Auswirkungen auf die Alltagsmobilität. Das liegt auch daran, dass es ja eben nur drei Monate gültig war und damit eben auch nicht direkt zu einem Umstieg geführt hat. Die Schlussfolgerung, die wir da auch gezogen haben: Das Angebot im öffentlichen Personennahverkehr muss ausgeweitet werden, um die Akzeptanz von Bussen und Bahnen wirklich zu steigern.

46:10

Marcus Schödel

Sie, Frau Kemfert, fordern ja, dass der ÖPNV ausgebaut wird. Das haben Sie ja eben auch gesagt. Und genau damit begründet Bundesverkehrsminister Volker Wissing den Preis des Deutschland-Tickets. Er hat sich diese Woche, Sie haben das gelobt, mit Vertretern der „Letzten Generation“ getroffen. Das Treffen war nicht öffentlich. Trotzdem gab es drumherum ein paar öffentliche Aussagen. Die Klimaschützer sagen 49 Euro pro Monat sind zu viel, das

Ticket muss neun Euro kosten. Und der Verkehrsminister sagt, wenn das Ticket zu wenig kostet, hat er kein Geld, um den ÖPNV auszubauen. Und wie Sie ja auch sagen, Frau Kemfert, ist der Ausbau notwendig. Sonst fahren die Autofahrer weiter Auto und lassen Busse und Bahnen links liegen. Sehen Sie das also ähnlich wie Herr Wissing?

Claudia Kemfert

Nein, das sehe ich nicht ähnlich wie Herr Wissing, weil die Frage ist ja, man kann ja das eine tun, ohne das andere zu lassen. Also 9-Euro-Ticket, da hat die letzte Generation recht, ist wirklich der Preis, den sich alle leisten können und wo man auch eher eine soziale Gerechtigkeit hat und wo man auch wirklich dann einen deutlichen Umstieg sehen würde. Das zeigt ja auch diese erste Auswertung. Das Geld aber muss ja nicht notwendigerweise dann nur aus dem Fahrgasteinnahmen kommen, sondern kann auch generiert werden, durch z.B. die Senkung von fossilen Subventionen, gerade im Verkehrsbereich, Dienstwagenprivileg, Pendlerpauschale, auch diese Steuererleichterung. Da hätte man über 10 Milliarden Euro zur Verfügung, die man dem ÖPNV geben könnte, usw. Also, da gäbe es schon Wege, mit einer Reform des Steuer- und Abgabensystems, hin zu einer echten Verkehrswende Mittel zu generieren. Also das wäre durchaus möglich, dass man das anders finanziert, um auch dann quer zu subventionieren war. In der Tat, bei einem 9-Euro-Ticket würden deutlich mehr Menschen Bahn und ÖPNV nutzen und 9-Euro-Ticket würde dann ja am besten auch für die Bahn gelten. Aber dann hat man wirklich eine erheblich höhere Nachfrage. Das heißt, man muss auch mehr Züge zur Verfügung stellen. Sie müssen pünktlich sein, sie müssen attraktiver sein. Der Schienenverkehr muss gestärkt werden, insgesamt. Also, da braucht man deutlich, deutlich mehr Mittel. Das wäre aber eine echte Verkehrswende. Und das ist dringend notwendig. Also insofern, da muss man jetzt einfach mal gucken. Man beginnt da jetzt mal mit dem Deutschland-Ticket schaut, wie es wirkt und welche Möglichkeiten man da hat und dann entsprechend sich daran hinbewegen, hin zu einem deutlich preiswerteren Ticket, neun

Euro wird man vermutlich nie wieder hinkommen, aber 29 Euro wäre auch schon mal ein Preis, der deutlich besser wäre.

Marcus Schödel

Auf Verkehrsminister Volker Wissing wird oft viel geschimpft. Auch hier haben bei uns im Podcast. Erstaunlich ist, dass ausgerechnet sein Ministerium eine Auszeichnung bekommen hat vom Fahrrad-Club ADFC, und zwar als fahrradfreundlicher Arbeitgeber. Begründet wurde das mit Umkleiden und Duschen für die Beschäftigten, die mit dem Rad zur Arbeit kommen. Außerdem stellt das Ministerium Lastenräder zur Verfügung. Die Auszeichnung hat bisher kein anderes Bundesministerium bekommen. Also zumindest auf dieser Ebene scheint im Verkehrsministerium ein Umdenken stattzufinden. Das nur mal zur Vollständigkeit halber.

Claudia Kemfert

Ja, das klingt doch gut. Also, ich meine, es freut mich ja, dass er da auch eine Auszeichnung bekommt. Und wir schimpfen ja auch nicht nur, aber die Verkehrswende ist eben wirklich so der Problemsektor, sagen wir es so. Aber fällt da jetzt ja so ein bisschen auf, eben mit positiven Wahrnehmungen, dass er da auch einen Preis bekommt. Ein fahrradfreundlicher Arbeitgeber zu sein, ist doch schon mal wirklich super. Und da sollten sich andere Ministerien auch das mal abgucken, wie die das machen. Das finde ich sehr, sehr gut. Aber in Richtung Verkehrswende, da kann man ihnen leider keine Auszeichnung geben. Da muss deutlich mehr passieren.

Marcus Schödel

Damit sind wir fast am Ende des Podcasts. Ich habe aber noch einen Hör Tipp, und zwar den gesellschaftskritischen Podcast, „Das große Ganze“ mit meiner Kollegin Lydia Jacobi. Sie spricht mit ihren Gästen über wichtige Themen, ohne dass es dabei um die aktuellen Schlagzeilen geht, sondern mehr um die langfristigen, gesellschaftlichen Entwicklungen. In der aktuellen Folge spricht sie zum Beispiel mit dem Soziologen Stephan Lessenich über die aktuellen Krisen wie Klima, Migration und Krieg, verbunden mit der Frage, warum Gesellschaft auf diese Krisen so träge reagieren. Wer sich

mit dem Klima mal aus dieser Perspektive auseinandersetzen möchte, der sollte unbedingt mal Reinhören. Den Podcast finden Sie auf der Homepage von MDR aktuell und natürlich auch in der ARD Audiothek. Und wer Klima Infos lieber per Mail bekommen möchte der MDR schickt jeden Freitag ein Newsletter raus das MDR Klima-Update. Registrieren können sie sich auf der Seite von MDR Wissen. Ich bedanke mich bei allen Hörerinnen und Hörern und natürlich bei Ihnen, Frau Kemfert. Die nächste Folge von Kemferts Klima-Podcast gibt es dann wieder in zwei Wochen.

Claudia Kemfert

Ja, vielen Dank und schöne Woche.

MDR Aktuell: Kemferts Klima-Podcast
--